



Die elementaren Bewegungsbedürfnisse von Kindern wurden in dieser Spielplatzgestaltung umgesetzt.

DIE SCHULKINDER GESTALTEN MIT

Die naturnahe Umgestaltung von Schulhöfen bietet die Chance Kinder, Lehrerschaft und Eltern in eine prozesshafte Planung und Umgestaltung aktiv einzubeziehen. Dadurch können alle Beteiligten neue Erfahrungen machen und sich mit dem neugestalteten Gelände durch ihre tatkräftige Mitarbeit auch identifizieren. *Text und Bilder: Peter Steiger*

Das Primarschulhaus Vogelsang liegt im Kleinbasel – auf der rechten Rheinseite gleich neben dem Badischen Bahnhof. Die 280 Kinder die hier zur Schule gehen haben zu 85 Prozent einen Migrationshintergrund und stammen aus neunzehn verschiedenen Nationen. Der bisherige Pausenplatz bot mit viel Asphalt, kahlen Betonwänden, einem einzigen, bescheidenen Spielgerät und viel Kriechwacholder kaum Anreize für Sinneserfahrungen und anregendes Spiel. Der Platz dient der Bevölkerung des umliegenden, stark verdichteten Wohnquartiers auch als öffentliche Grünanlage. Die Schulleitung und ein sehr engagiertes LehrerInnenteam sind sich sehr bewusst, dass Kinder für ihre normale Entwicklung vielfältige Bewegungsangebote und Sinnesreize brauchen. Können diese in der Pause

ausreichend befriedigt werden, verläuft erfahrungsgemäss auch der Unterricht im Schulzimmer spürbar entspannter.

Da der Schreibende schon verschiedene prozesshafte Umgestaltungen von Schulhöfen geplant und ausgeführt hat, wurde er von der Schulleitung angefragt und vom Erziehungsdepartement beauftragt, eine prozesshafte Planung und Bauleitung der Umgestaltung durchzuführen, welche im letzten Frühling ausgeführt wurde. Das engagierte Kinderbüro Basel hat mit den Schulkindern vorgängig Erlebnistage in der Natur durchgeführt, sie nach ihren Spielwünschen für den Pausenplatz befragt und Modelle ihrer Pausenplatzvisionen bauen lassen. Meine Aufgabe war es die so entstandene Wunschliste in umsetzbare Gestaltungsvorschläge zu giessen. Elementare



Bei diesem Projekt wurden die Sinnes- und Spielerlebnisse gemeinsam mit den Kindern gestaltet.

Bewegungsbedürfnisse wie klettern, rennen, schaukeln, sich verstecken, sitzen, entdecken sind vornehmlich gefragt.

Kinderarbeit erwünscht

Die zu gross dimensionierte Asphaltfläche konnte um sechshundert Quadratmeter verkleinert werden zugunsten von versickerungsfähiger Spielfläche. Der vom beteiligten Tiefbauunternehmen angeschnittene Asphalt wäre leicht mit dem Bagger in Mulden zu verladen gewesen, aber alternativ waren die Kinder unter Anleitung der Lehrpersonen und Mithilfe von Eltern mit grossem Elan dabei die Teerbrocken in Flachmulden zu verladen. Gleiches galt für die achtzig Kubikmeter Rundkies, die von den Schülern als Fallschutz unter den neuen Spielgeräten verteilt wurden. Bei allen Aktivitäten die von Kindern ausgeführt werden war eine sorgfältige Information und Begleitung seitens der Bauleitung notwendig und die Maschinen des Tiefbauers standen in diesen Zeitabschnitten still. Der grösste Einsatz leisteten die Kinder bei der abschliessenden Pflanzung von Gehölzen und viertausend Wildstauden in hundertzwanzig Arten auf dem neu gestalteten Gelände.

Spielelemente

Zwei breite Hügel mit einglassener Arena aus Kalkstein-Trockensteinmauerwerk als Treffpunkt und Unterrichtsort im Freien gehören zu den zentralen Gestaltungselementen. Eine grosszügige Kletteranlage aus Robinienstämmen, ausgeführt

vom Spezialisten für Holzanwendungen im Aussenbereich Holzpur in Neuenkirch, schliesst an den einen Hügel an, begleitet von einer grossen Nestschaukel. Vor der kahlen Betonwand der Turnhalle entsteht eine zweieinhalb Meter hohe Kletterwand aus Kalksteinblöcken, welche randlich in Sitzflächen aus Kalksteinen mündet, welche die verbliebene Teerflächen säumen. Reck- und Seilanlagen und mehrere Reihen von senkrecht einbetonierten Balancierbalken stimulieren den Gleichgewichtssinn. An einer anderen Stelle entsteht ein Wasserspielplatz mit zwei parallelen Wasserläufen (Holzkanäle und Bachlauf zwischen Steinen) mit einer Schöpfspirale. In randlichen Bereichen werden die vormaligen Kriechwachholderbestände durch attraktive Sitzsteine und Trockenmauern ersetzt die als ruhige Aufenthaltszonen dienen. Die vorher abgehaften Strauchbepflanzungen werden zugänglich gemacht und dienen mit Holzschnittelweglein dem Bedürfnis nach Verstecken und Rückzug. Fuss- und Basketballspiel findet mit mobilen Toren auf den immer noch grossen Teerflächen und dem benachbarten Rasenspielfeld statt. Lose Naturmaterialien auf einen eingegrenzten Platz beschränkt, animieren zum freien Spiel. In den „Gärten der Nationen“ laden humusgefüllte Palettrahmen zu gärtnerischem Tun ein. Bisher wurden ein italienischer, südamerikanischer und kosovarischer Garten bepflanzt. Die Idee ist eine Identifikation der Kinder mit ihrem Herkunftsland über den Stolz ihnen vertraute Blumen und Gemüse in einem überschaubaren Rahmen anzubauen. Sollte das Interesse an diesem Kleinst-Schulgarten erlahmen, können die Palettrahmen auch einfach mit Sommerflor oder ausdauernden Wildstauden bepflanzt werden.

Bepflanzung

Sind die Spiel- und Bewegungsbedürfnisse durch das differenzierte Angebot ausreichend berücksichtigt, verbleiben stets rückwärtige Randflächen, die anstelle monotoner Rasen mit standortheimischen Gehölzen und Wildstauden bepflanzt werden. In trocken sonnigen Lagen werden, dem Untergrund auf durchlässigem Rheinschotter entsprechend, artenreich beplante, pflegeextensive Trockenstandorte angelegt, im Gehölzschatten entsprechende Staudenfluren mit einem hohen Anteil an wintergrünen Arten.

Mehrpflege

Gegegenüber der bisherigen Pflege der einst stimulationsarmen Umgebung benötigt die neu erstellte, differenziertere Anlage naturgemäss einen erhöhten Pflegeaufwand von rund hundert Stunden im Jahr, genau definiert durch ein Pflichtenheft. Da weder der Abwart noch die Stadtgärtnerei mit engem Budgetrahmen den Mehraufwand übernehmen können, war klar, dass die Schule aus pädagogischem Interesse den Mehraufwand übernehmen muss. Ein Lehrerein hat das dafür erforderliche Zeitgefäss zugeteilt bekommen, wird vom planenden Landschaftsarchitekt bei der Pflanzenpflege begleitet und koordiniert die Pflege und Reinigungseinsätze, welche die Schulkinder und das gesamte LehrerInnenteam periodisch miteinbeziehen. Sowohl die anfangs behördenseits befürchtete Verslumung wie auch Vandalenakte sind durch die sorgfältige Pflege bisher ausgeblieben. Auch der anfangs sehr skeptische Abwart ist mit der lehrerseitigen Pflege zufrieden und die Kinder nutzen die Angebote während der Pause wie in der Freizeit intensiv und erleben mit dem aufwachsenden vielfältigen Pflanzenbestand im Schulalltag differenzierte Jahreszeitenaspekte die ihnen in der städtischen Umgebung sonst fehlen.